

schluß alles zurückzuschicken? Viele Werke müßten gegebenenfalls wieder neu bestellt werden (es entstehen dann nur unnütze Hin- und Herfundungsspesen) oder wichtige Bücher würden unter Umständen fehlen, wenn gerade Gelegenheit wäre, sie abzugeben.

Daß die Ausführungen von Herrn Reinhardt nicht erschöpfend genug sind, zeigt ein Rundschreiben einer Züricher Sortimentsfirma, die sich zwar auf seine Vorschläge beruft, aber doch auch zur Ostermesse (nicht einmal am Schlusse des Abrechnungsjahres) disponieren will. Wieviel Unklarheiten überhaupt noch zu bestehen scheinen, zeigt der noch immer vorkommende Gebrauch des Wortes »Ostermesse«, obwohl es doch eine Ostermeß-Abrechnung schon seit Jahren nicht mehr gibt. r.

### Erwiderung.

Als ich meine anspruchslosen Ausführungen veröffentlichte, dachte ich gar nicht daran, daß sie mißverstanden werden könnten, ich mußte vielmehr eine Scheu unterdrücken, Selbstverständliches zu sagen. Inzwischen habe ich aber die Erfahrung gemacht, daß noch viele Mißverständnisse bestehen und daß es wünschenswert ist, daß diese in Rede und Gegenrede geklärt werden, denn schließlich handelt es sich nicht um eine Nebensache, sondern um eine der Grundfragen des Buchhandels.

Wenn im Sommer ein Abschlag geleistet und pauschal disponiert wird, so hat das gar keinen Einfluß auf die Frage, ob am Ende des Jahres weiter disponiert werden darf oder nicht. Bei der Einzelabrechnung am Ende des Jahres kann der Verlag nach Belieben Disponenden gestatten oder nicht. Wenn er keine Remittendenfaktur versendet, so sollte er mit dem Rechnungsauszug melden, welche Bücher nicht disponiert werden dürfen. Obwohl eine eigentliche Ostermeßabrechnung nicht existiert, kann § 29 der Verkehrsordnung sinngemäß auf die neuen Verhältnisse angewandt werden.

Die Frage der Jahresremittenden wird durch § 33 der Verkehrsordnung geregelt, die im Jahre 1925 neu gedruckt wurde und noch immer in Kraft ist, obwohl die Verhältnisse in einigen Punkten über sie hinweggegangen sind. Der Vorstand des Börsenvereins hat eine Neufassung der Verkehrsordnung für das nächste Jahr in Aussicht genommen. Er hat diese Frage etwas zurückgestellt, weil ja die Verkehrsordnung nach alter Gewohnheit nicht neues Recht schaffen, sondern das bestehende festlegen soll (§ 1). Es ist daher Sache der abrechnenden Firmen, aus der Praxis heraus eine Gewohnheit zu schaffen, die, wenn sie sich erprobt hat, in die Verkehrsordnung aufgenommen werden kann.

Mein Vorschlag, dauernd pauschal abzurechnen und die Einzelaufstellung der Disponenden durch eine allgemeine Bestimmung zu ersetzen, daß Bücher, die in einem Jahr erschienen sind, im ganzen darauffolgenden Jahre zurückgesandt werden können, erscheint mir nach wie vor durchführbar. Dieser Gedanke hat sich aber im deutschen Buchhandel noch nicht eingebürgert und man könnte daher nicht daran denken, ihn in die Verkehrsordnung aufzunehmen. Dagegen kann man das wohl sagen von den Richtlinien des Börsenvereins, nach denen im Sommer pauschal, im Winter aber durch eine Einzelaufstellung abgerechnet wird.

München, den 6. August 1929.

Ernst Reinhardt.

### Bericht über die Sommerakademie in Hohnstorf 1929.

Die buchhändlerischen Freizeiten, die in den letzten Jahren in regelmäßiger Wiederkehr veranstaltet werden, sind noch eine viel zu junge Einrichtung, als daß sie schon eine endgültige Form oder ein festes Ziel gefunden hätten. Sie befinden sich noch in vollem Ausbau und suchen erst, das richtige Verhältnis zwischen den Wünschen und Interessen der Teilnehmer und den allgemeinen Zielen und Aufgaben zu finden. Der Buchhändler-Verband »Kreis Norden« hat in diesem Jahr seine vierte

Sommerakademie abgehalten, dieses Mal in Verbindung mit dem Buchhändler-Verband Hannover-Braunschweig und dem Kreisverein Mecklenburgischer Buchhändler. Wenn er seine Erfahrungen kritisch und ohne Beschönigung mitteilt und auch die Schwierigkeiten nicht übergeht, die sich seinem Werke entgegenstellen, so hofft er damit der weiteren Ausgestaltung und Entwicklung der Sommerakademien zu dienen.

Wenn man auf die drei vorhergehenden Freizeiten zurückblickt und die diesjährige mit ihnen vergleicht, läßt sich wohl etwas Grundsätzliches über die Aufgabe unserer Sommerakademie sagen. Der »Kreis Norden« war stets davon ausgegangen, das Programm mit der Landschaft und ihrer Geschichte in Verbindung zu bringen. So war es schon 1926 in Duhnen geschehen, als ein Fachkundiger eine Einführung in das nieder-sächsische Volkstum gab, in Ascheberg 1927 spürte man der Vorgeschichte der holsteinischen Landschaft nach, von Hohnstorf aus durchforschte man das mittelalterliche Lüneburg und auch in diesem Jahre versuchte man Geschichtliches im Bilde unserer Heimat durch eigene Anschauung kennen zu lernen. Durch das Landschaftliche erhielt die Sommerakademie allemal einen gesunden bodenständigen Charakter. Daneben war für Duhnen noch ein vorwiegend literarisches Programm aufgestellt. Bei seiner Durchführung zeigte sich bei den Teilnehmern aber ein starkes Interesse für allgemeine menschliche Bildungsfragen, so daß diese in den nächsten beiden Jahren nicht nur in das Programm mit aufgenommen, sondern sogar in den Mittelpunkt gestellt wurden. Auf der Ascheberger Tagung hatte sich mehr zufällig als beabsichtigt eine lebhafte Aussprache über praktische Buchhändlerfragen ergeben. Auch im folgenden Jahr in Hohnstorf wurde durch den Besuch einer Buchhandlung ein Fachthema angeregt und während der Freizeit sogar schriftlich behandelt. Diese praktischen Fragen standen zu dem eigentlichen Programm in keiner inneren Beziehung, sondern umrahmten es in einer losen Form. So hatten die Sommerakademien des »Kreises Norden« von selbst ein eigenes Gesicht erhalten: sie waren in der Landschaft verwurzelt, sie gingen auf praktische buchhändlerische Fragen je nach Bedürfnis und Interesse ein und versuchten in einer Erziehungs- und Bildungstätigkeit ihre eigentliche Arbeit zu leisten.

In diesem Jahr machte aber der Bildungsausschuß des Börsenvereins die Unterstützung davon abhängig, daß in erster Linie ein buchhändlerisches Thema behandelt wurde, und da die Leitung der Sommerakademie nicht auf diese Hilfe verzichten konnte, so wurde »Das aktuelle Buch« als Gesamtthema gewählt. Nach einem einleitenden literarisch-kulturellen Vortrag sollte es vom praktischen Verleger- und Sortimenterstandspunkt aus erörtert werden.

Die Leitung hatte sich nur zögernd zu diesem Thema entschlossen, denn sie verließ damit die Richtung ihrer Sommerakademien, die sich wie natürlich und selbstverständlich herausgebildet hatte. Es zeigte sich auch, daß sie mit diesem Programm nicht in derselben Weise befriedigte wie früher. Die Teilnehmer waren nicht zur Freizeit gekommen, um einen Fachkursus durchzumachen. Schon die Zeit von einer Woche reicht für eine solche Aufgabe nicht aus, um sie gründlich zu behandeln, und über allgemeine Anregungen können sich die Buchhändler auch anderweitig orientieren. Dagegen haben sie als junge Menschen das Bedürfnis, sich über das, was sie persönlich, menschlich und geistig interessiert, auszusprechen, sich über allgemeine Bildungs-, literarische und kulturelle Fragen Klarheit zu verschaffen oder zum mindesten über sie Anregungen zu erhalten. Sie kommen vielfach aus kleinen Städten, wo sie wenig Menschen, gleichaltrige und gleichgesinnte, finden, mit denen sie das, was ihnen am Herzen liegt, erörtern können. Wenn sie solch eine Erziehungs- und Bildungsaufgabe erwarten, so soll das Fachliche dabei doch nicht ausgeschaltet sein. Es kann den Ausgangspunkt bilden oder das Ziel, auf das die Besprechung hinstrebt. Was an allgemeinen menschlichen Fragen behandelt wird, muß in Beziehung zu dem Buchhändler und seinem Beruf gebracht werden. Es kann somit nicht vorzugsweise die Aufgabe der Sommerakademie sein, praktische Anweisungen und Anleitungen zu geben, sondern sie